

Zusammenfassung der Ergebnisse des Modellversuchs des
Bewährungsdienstes Zürich II

Lernprogramme als neue Interventionsform in der Strafjustiz

Jacqueline Bächli-Biétry, Dr. phil.

Verkehrspsychologische Forschungsprojekte und Diagnostik, Adliswil

Ausgangslage

Viele Delinquenten werden sowohl nach einer bedingten als auch nach einer unbedingten Strafe wieder rückfällig. Gemäss den Erfahrungen des Sozialdienstes der Justizdirektion wurde in der Vergangenheit zu wenig unternommen, um diese Rückfallgefahr gezielt zu beeinflussen. Erfahrungen aus dem Ausland hatten gezeigt, dass sich mit dem Einsatz von Lernprogrammen die Rückfallgefährdung verringern lässt. Im Rahmen des Modellversuchs „Lernprogramme als neue Interventionsform in der Strafjustiz“ wurden vom Bewährungsdienst Zürich II fünf verschiedene deliktspezifische Lernprogramme für bedingt verurteilte Personen sowie zwei Lernprogramme zur Förderung der sozialen Fertigkeiten für inhaftierte Personen entwickelt und eingesetzt. Hauptzielgruppen für die deliktorientierten Programme waren folgende Arten von Delinquent/-innen: Gewalttäter, Eigentumsdelinquenten, Strassenverkehrsdelinquent/-innen, welche in angetrunkenem Zustand ein Fahrzeug geführt haben und Verkehrsdelinquenten, welche andere grobe Verkehrsregelverletzungen begangen haben. Die Namen der Programme sowie deren Zielgruppe ist der folgenden Tabelle 43 zu entnehmen. Im folgenden Text werden für die verschiedenen Lernprogramme jeweils die entsprechenden Abkürzungen verwendet.

Tab. 43: Die evaluierten Programme

Kürzel	Titel
PoG	Partnerschaft ohne Gewalt
DoT	Deliktorientiertes Training
TAV	Training für alkoholauffällige Verkehrsteilnehmer (Langform)
LAST	Lernprogramm für alkoholauffällige Strassenverkehrsteilnehmer (Kurzform)
START	Soziales Training für aggressive und risikobereite Strassenverkehrsteilnehmer
Trias I	1. Stufe des Trainings für kognitive und soziale Fertigkeiten
Trias II	2. Stufe: Bewerbungs- und Kommunikationstraining

Bei den deliktorientierten Lernprogrammen besteht das Hauptziel darin, dass die Delinquent/-innen lernen, sich aktiv mit ihren Straftaten auseinanderzusetzen, ihre persönlichen Risikofaktoren zu erkennen und konkrete Strategien zur Vermeidung zukünftiger Straftaten zu entwickeln. Bei den Programmen zur Förderung der sozialen Fertigkeiten stehen die Verbesserung der Sozialkompetenzen und der Selbstkontrollfähigkeiten im Vordergrund.

Mit der vorliegenden Evaluationsstudie sollte überprüft werden, ob es durch Lernprogramme tatsächlich gelingt, die angestrebten inhaltlichen Teilziele (Einstellungsänderung, Erweiterung der Kenntnisse, Vermittlung sozialer Kompetenzen) zu erreichen und die Rückfallquoten zu senken. Eine eigentliche Prozessevaluation war für die Studie nicht vorgesehen. Neben der reinen Erfolgsevaluation wird lediglich noch auf die Zufriedenheit der Teilnehmenden mit den Programmen sowie auf ihre Kooperationsbereitschaft und ihr Verhalten während des Programms eingegangen.

Methode

Bei der vorliegenden Evaluationsstudie handelt es sich um eine Feldstudie, welcher ein quasiexperimentelles Versuchs-Kontrollgruppendesign zugrunde liegt. Die Versuchsgruppe setzt sich aus Personen zusammen, die im Rahmen einer Strafuntersuchung vom zuständigen Bezirksanwalt/-anwältin (heute Staatsanwalt/anwältin) dem Bewährungsdienst Zürich II für ein Assessment zugewiesen worden waren und schliesslich im Rahmen ihrer Strafe, ein Lernprogramm absolvierten. Diejenigen Personen, die zwar ebenfalls zu einem Assessment überwiesen worden waren, bei denen das Assessment aber zeigte, dass sie für

ein Lernprogramm nicht geeignet waren, wurden der sog. Kontrollgruppe 2 zugewiesen. Die eigentliche Kontrollgruppe (im folgenden Kontrollgruppe 1 genannt) besteht aus Personen, welche die Eignungsvoraussetzungen für die Teilnahme an einem Lernprogramm zwar erfüllt hätten, aber gezielt keinem Programm zugewiesen wurden. Für diese Personen war die Teilnahme am Assessment freiwillig (d.h. die Teilnahme wurde ihnen vom zuständigen Bezirksanwalt empfohlen, sie wurde aber nicht kontrolliert). Dieses Design mit zwei Kontrollgruppen konnte jedoch nicht bei allen Lernprogrammarten vollständig realisiert werden. So wurde sowohl bei der Gruppe der Gewalttäter als auch bei der Gruppe der Inhaftierten keine Kontrollgruppe 1 gebildet. Bei den Gewalttätern ergab sich eine Kontrollgruppe 2 aus Personen mit einem erhöhten Rückfallrisiko, die als ungeeignet für ein Lernprogramm eingestuft worden waren. Bei den Trias-Programmen wurden die Programmabbrecher im Sinne einer Kontrollgruppe in die Auswertungen einbezogen.

In fünf Zeitpunkten wurden Daten für die Evaluation erhoben: beim Assessment, zu Beginn und beim Abschluss des Lernprogramms, anlässlich des letzten Nachgesprächs, das neun Monate nach Abschluss des Lernprogramms stattfand, sowie ein Jahr nach diesem letzten Nachgespräch. Die objektiven Daten über frühere Verurteilungen bzw. erneute Straffälligkeit nach Abschluss des Lernprogramms wurden anlässlich des Assessments und ein Jahr nach dem letzten Nachgespräch mittels Strafregisterauszügen erfasst. Daneben wurden die Teilnehmenden sowohl unmittelbar vor, als auch unmittelbar nach dem Lernprogramm und anlässlich des letzten Nachgesprächs darum gebeten, Fragen zu ihren Erwartungen bzw. Einstellungen bezüglich des Lernprogramms zu beantworten und ihren Lernerfolg einzuschätzen. Ebenso wurden die Gruppenleitenden unmittelbar nach Beendigung des Lernprogramms über die Kooperationsbereitschaft, die Einhaltung der äusseren Bedingungen und über den Lernerfolg der Teilnehmenden befragt.

Im Versuchszeitraum haben insgesamt 273 Personen eines der fünf deliktorientierten Lernprogramme vollständig absolviert. Am häufigsten wurden die TAV- und LAST-Programme durchgeführt. Die PoG-, DoT- und START-Programme konnten deutlich seltener und auch mit weniger Teilnehmern pro Programm durchgeführt werden, so dass sich die Untergruppen zu den fünf deliktorientierten Lernprogrammarten in ihrer Gösse stark unterscheiden. Die Gesamtversuchsgruppe umfasst fast ausschliesslich Männer. Nur an den Programmen für Trunkenheitstäter haben einige wenige Frauen teilgenommen. Die Lernprogramme für kleinere Gewalt- und Eigentumsdelikte sowie für aggressive und risikobereite Verkehrsteilnehmer waren nur für Männer unter 30 Jahren bestimmt. Der Ausländeranteil lag in den Programmen für Trunkenheitstäter unter 20%, im Programm für aggressive und risikobereite Verkehrsteilnehmer war er mit 60% dagegen ausserordentlich hoch.

In den folgenden soziodemographischen Variablen zeigten sich bedeutende und statistisch signifikante Unterschiede zwischen den Versuchs- und Kontrollgruppen: In der Versuchsgruppe gab es deutlich mehr Personen, die schon früher einmal straffällig geworden waren, als in den Kontrollgruppen. Auch gab es in der Versuchsgruppe mehr Personen, die schon einmal wegen eines gleichen Delikts verurteilt worden waren, wie demjenigen, das für den Besuch des Lernprogramms relevant war. Zudem wurden die Mitglieder der Versuchsgruppe anlässlich des Assessments deutlich rückfallgefährdeter eingestuft als die Mitglieder der Kontrollgruppen. Die Kontrollgruppe 2 weicht ebenfalls bezüglich einiger Variablen von den anderen beiden Gruppen ab. Sie umfasst mehr Personen, die arbeitslos oder schon einmal in psychiatrischer Behandlung gewesen waren. Diese Befunde sind für die Beantwortung der Hauptfragestellung (Vergleich der Rückfallhäufigkeit zwischen Versuchs- und Kontrollgruppen) sehr bedeutsam und müssen bei der Interpretation der Ergebnisse entsprechend berücksichtigt werden.

Für das Trias I-Programm konnten im Evaluationszeitraum 80 Teilnehmer in die Evaluation aufgenommen werden, für das Trias II-Programm deren 28. Bei diesen beiden Programmen kam es sehr häufig zu Abbrüchen bzw. zur Nichteinhaltung der Nachgesprächstermine (Trias

I: 33% und Trias II: 43%). Die Abbrecher wurden als „Pseudo-Kontrollgruppe“ in die Auswertungen miteinbezogen. Sowohl an den Trias I wie auch II Programmen nahmen rund 60% Ausländer teil. Insgesamt waren drei Viertel der Trias I und Trias II Teilnehmer vor der Verurteilung, die zur aktuellen Strafe geführt hatte, schon einmal verurteilt worden. Vergleicht man die Trias-Abbrecher mit jenen Teilnehmern, die das ganze Lernprogramm absolviert haben, hinsichtlich soziodemographischer Variablen, so ergeben sich kaum statistisch relevante Befunde. Es fällt lediglich auf, dass es unter den Abbrechern der Trias I Programme mehr Personen hatte, bei denen im Rahmen des Assessments keine zusätzlichen Angebote zur Senkung des Rückfallrisikos für notwendig erachtet worden waren, und dass unter den Abbrechern der Trias II-Programme die Schweizer deutlich untervertreten sind.

Ergebnisse Prozessevaluation

In Bezug auf die Einhaltung der äusseren Bedingungen des Lernprogrammes wurden folgende Angaben der Gruppenleitenden ausgewertet: zu spätes Erscheinen, entschuldigte und unentschuldigte Absenzen sowie alkoholisiertes Erscheinen. Zusammenfassend zeigt es sich, dass die Programmteilnehmenden der Lernprogramme für Trunkenheitstäter (TAV und LAST) die äusseren Bedingungen des Programmes am besten eingehalten haben. Hierbei ist allerdings zu erwähnen, dass es zu den Bedingungen des LAST-Programmes gehörte, alle Sitzungen vollständig zu absolvieren. In den anderen Programmen wurden zwei entschuldigte Absenzen toleriert. Bei den PoG-Teilnehmern wurden am meisten Probleme festgestellt und die Teilnehmer der Programme für aggressive und risikobereite Verkehrsteilnehmer zeichneten sich durch eine schlechtere Einhaltung der äusseren Bedingungen aus.

Bei den Trias-Programmen wurden die äusseren Bedingungen zwangsläufig noch besser eingehalten als bei den deliktorientierten Programmen, da sich die Teilnehmer während der Durchführung grösstenteils noch im Strafvollzug befanden.

In Bezug auf die Kooperationsbereitschaft der Kursteilnehmenden mussten die Gruppenleitenden angeben, ob sie sich von den Teilnehmenden verstanden und respektiert gefühlt hatten, ob die Teilnehmenden sich aktiv und emotional an den Gruppensitzungen beteiligten und die allfälligen Übungen ausserhalb der Sitzungen zuverlässig erledigten sowie ob die Teilnehmenden aus Sicht der Gruppenleitenden vom Lernprogramm optimal profitieren konnten. Insgesamt beurteilten die Gruppenleitenden die Kooperationsbereitschaft der Teilnehmenden überwiegend positiv. Der Vergleich zwischen den Lernprogrammarten zeigte wiederum, dass es auch auf der Ebene der Kooperationsbereitschaft mit den PoG- und START-Teilnehmern mehr Schwierigkeiten gab als mit den Teilnehmern der Programme für Trunkenheitstäter. Auch bei den Trias I und II Programmen beurteilten die Gruppenleitenden die Kooperationsbereitschaft der Teilnehmer grundsätzlich als gut.

Ergebnisse Erfolgsevaluation: Inhaltliche Teilziele

Unmittelbar vor und nach dem Lernprogramm und anlässlich des letzten Nachgesprächs wurden die Teilnehmenden der Lernprogramme über ihre Lebensqualität befragt, sowie darüber, wie gut ihnen das Lernprogramm gefallen hat, ob sich ihrer Meinung nach ihre Rückfallgefährdung durch den Besuch verringert hat und wie sie ihren Lernerfolg inhaltlich beurteilen. Die gleichen Fragen zur Akzeptanz des Lernprogramms und zum Lernerfolg der Teilnehmenden wurden nach Abschluss des Lernprogramms auch den Gruppenleitenden vorgelegt. Aufgrund der geringen Aussagekraft der Ergebnisse (nur 28 Teilnehmer) wird im Folgenden auf eine zusammenfassende Darstellung der Ergebnisse der Trias II Programme verzichtet.

Werden die Teilnehmenden der verschiedenen deliktorientierten Lernprogrammarten bezüglich ihrer Lebensqualität vor dem Programm miteinander verglichen, so zeigt sich, dass die Teilnehmer des PoG-Programmes insbesondere mit ihrer Arbeits- und Beziehungssituation vor dem Lernprogramm deutlich unzufriedener waren als die Teilnehmenden der anderen Programmarten. Der Vergleich der Lebensqualität vor und nach dem Lernprogramm ergab lediglich bei den Teilnehmern des TAV-Programmes eine Verbesserung.

Bezüglich der Akzeptanz des Lernprogrammes zeigt sich, dass die PoG und noch viel deutlicher die START-Teilnehmer dem Besuch des Lernprogrammes sowohl vor dem Kurs als auch nachher kritischer gegenüber standen als die TAV- und LAST-Teilnehmenden. Die PoG Teilnehmer beurteilten auch die Wirkung des Lernprogramms auf die Rückfallgefährdung vor Beginn des Lernprogrammes am kritischsten, während sich die diesbezügliche Einschätzung der START-Teilnehmer im Verlauf des Lernprogramms verschlechterte. Das Fremdurteil der Kursleitenden bezüglich der Akzeptanz und der rückfallreduzierenden Wirkung der Lernprogramme fiel insgesamt deutlich kritischer aus als die Selbstbeurteilung der Teilnehmenden, wobei die PoG und START-Teilnehmer in Einklang mit dem Selbsturteil erheblich kritischer beurteilt wurden als die Teilnehmenden der Programme für Trunkenheitstäter.

Die Zufriedenheit der Trias I-Teilnehmer mit dem Lernprogramm und ihre Erwartungen in diesem Zusammenhang wurden mit drei Items zu den Inhalten „Zufriedenheit“, „Fähigkeit zur Lösung zwischenmenschlicher Probleme“ und „Rückfallminderung“ erfragt. Bezüglich der Akzeptanz des Programms zeigte sich im Verlauf der Behandlung keine Veränderung. Der Besuch des Lernprogramms wurde zu allen Zeitpunkten von über 90% der Befragten überwiegend positiv beurteilt. Die Erwartungen der Teilnehmer hinsichtlich ihrer Fähigkeit zur Lösung zwischenmenschlicher Probleme sowie in Bezug auf die Reduktion der Rückfallgefährdung, nahmen im Verlauf des Programms jedoch ab und waren anlässlich des letzten Nachgesprächs deutlich pessimistischer als zu Beginn des Programms. Inhaltlich stimmten Selbst- und Fremdbeurteilung wiederum überein, wobei das Urteil der Kursleitenden insgesamt deutlich kritischer ausfiel.

Der Lernerfolg bezüglich der inhaltlichen Teilziele, die in den deliktorientierten Lernprogrammen erreicht werden sollten, wurde unmittelbar nach Abschluss des Lernprogramms mit weiteren Items zu den spezifischen Lerninhalten erfasst. Auf der Ebene der einzelnen Lernerfolgs-Items zeigte sich, dass die Teilnehmenden vor allem angaben, durch das Lernprogramm Einsicht in ihr früheres Fehlverhalten und in dessen Folgen gewonnen zu haben. Dabei fanden sich Unterschiede zuungunsten der PoG- und START-Teilnehmenden. Es fiel diesen Personen offensichtlich deutlich schwerer als den anderen, ihr früheres Verhalten zu reflektieren und Verantwortung für ihre Straftaten zu übernehmen. Auf der Ebene der einzelnen Items zu den Teilzielen der Lernprogramme ergab sich insgesamt wiederum eine hohe Übereinstimmung zwischen der Selbst- und der Fremdbeurteilung. Auch die Gruppenleitenden waren der Meinung, dass es den Teilnehmenden in den deliktorientierten Programmen am ehesten gelungen sei, Verantwortung für die Straftaten zu übernehmen und die Folgen zukünftigen Fehlverhaltens antizipieren zu lernen. Die Lernerfolge der PoG und START-Teilnehmer wurden auch von den Gruppenleitenden deutlich kritischer beurteilt als die Lernerfolge der Teilnehmenden der Alkohol-Programme TAV und LAST.

Die Teilnehmer der Trias I Programme stimmten, verglichen mit den anderen Teilzielen dieses Programms, am deutlichsten der Aussage zu, dass sie jetzt in der Lage wären, die Verantwortung für die Lösung ihrer Probleme selber zu übernehmen und dass sie gelernt hätten, verschiedene Lösungsmöglichkeiten für ein Problem zu sammeln. Am wenigsten konnten sie den Aussagen zustimmen, dass sie aufgrund des Lernprogrammes Problemlösungsstrategien konsequent und zielstrebig umsetzen könnten, dass sie überprüfen könnten, ob eine Problemlösung funktioniert hat, und dass sie Lösungsideen für Probleme bewerten könnten.

Zwischen dem Fremdurteil über die Kooperationsbereitschaft der Kursteilnehmenden und dem fremdbeurteilten Lernerfolg liessen sich sowohl bei den deliktorientierten Programmen als auch bei den Trias-Programmen hohe Zusammenhänge feststellen: Je höher die Kursleitenden die Kooperationsbereitschaft der Kursteilnehmenden einstufen, desto besser schätzten diese auch deren Programmerfolg ein.

Ergebnisse Erfolgsevaluation anhand von Rückfallquoten

Bei der Würdigung der Ergebnisse aus dem Vergleich der Rückfallquoten zwischen Versuchs- und Kontrollgruppen muss berücksichtigt werden, dass die Stichproben bei den Deliktarten „Eigentumsdelikte“ und „Delikte gegen Leib und Leben“ zu klein sind, um allfällige Effekte der Lernprogramme zuverlässig eruieren zu können. Überdies wirkt sich auch der verhältnismässig kurze Bewährungszeitraum negativ auf die statistische Aussagekraft der Evaluationsstudie aus. Die Wahrscheinlichkeit, dass sich allenfalls bestehende Effekte mit der Studie nicht nachweisen lassen, ist daher relativ hoch.

Die Hypothese, dass der Besuch eines Lernprogramms geeignet ist, die deliktspezifische Rückfälligkeit zu vermindern, kann tendenziell bestätigt werden. Während 11% der Personen, welche ein Lernprogramm absolviert haben, während der Dauer des Lernprogramms und in der einjährigen Bewährungsphase rückfällig wurden, liegt dieser Anteil bei der Kontrollgruppe 1 bei 13% und bei der Kontrollgruppe 2 bei 18%. Diese Unterschiede sind statistisch nicht signifikant.

Zwischen den verschiedenen Deliktarten gibt es insgesamt deutliche Unterschiede in Bezug auf die Rückfallquoten: Personen welche als Anlassdelikt ein Vermögensdelikt oder eine schwere Verkehrsregelverletzung begangen hatten, wurden deutlich häufiger einschlägig rückfällig als Personen, die in angetrunkenem Zustand ein Fahrzeug geführt hatten. Dabei weist die START-Untergruppe mit rund 13% einschlägigen Rückfällen in der einjährigen Bewährungsphase die grösste Rückfallquote auf. Die Vergleiche zwischen Versuchs- und Kontrollgruppen bezogen auf die verschiedenen Lernprogrammarten ergaben keine statistisch signifikanten Unterschiede.

Ein weiterer wesentlicher Befund ist, dass ältere Lernprogrammteilnehmer seltener rückfällig wurden als jüngere und Schweizer Teilnehmer seltener als ausländische Teilnehmer. Auch Teilnehmer, die ihr Delikt aus Einsicht bereuten, wurden seltener rückfällig als solche, bei denen sich keine solche Reue feststellen liess. Interessanterweise wurden Personen, welche einen belasteten Leumund aufwiesen nicht häufiger wiederauffällig bzw. rückfällig als nicht vorbelastete Personen.

Weiter zeigte sich, dass Teilnehmer, die von den Kursleitenden als kooperativ erlebt worden waren und deren Lernerfolg vergleichsweise hoch eingestuft worden war, seltener rückfällig wurden als solche, die in Bezug auf Lernerfolg und Kooperation schlechter eingestuft worden waren. Der Extremgruppenvergleich der Programmteilnehmer mit gutem bzw. schlechtem fremdbeurteilten Lernerfolg und den Kontrollgruppen ergibt statistisch signifikante Unterschiede zugunsten der erfolgreichen Lernprogrammteilnehmer (4% einschlägig Rückfällige gegenüber 17% bei den nicht erfolgreichen Teilnehmern und 13 bzw. 19% in den Kontrollgruppen 1 und 2).

Bei den nicht deliktspezifisch ausgerichteten Programmen zum Erwerb von sozialen Fertigkeiten, wurden bei den Trias I Programmen 19% der Teilnehmer zwischen Beginn des Lernprogramms und dem Ende der Bewährungsphase wieder auffällig. Bei den Trias II Teilnehmern war dieser Anteil mit 29% deutlich höher. Bei den Trias I Teilnehmern zeigte sich zudem, dass die Abbrecher häufiger rückfällig wurden als die Teilnehmer mit regulär abgeschlossenem Lernprogramm.